Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o. ö. Landesmuseum in Linz durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 8 / Heft 1—2 Jänner-Juni 1954

Inhalt

Seite

Othmar Wessely: Joachim Enzmilner von und zu Windhag und die Musik. Ein Beitrag zur adeligen Musikpflege in Oberösterreich 1

Eduard Kriechbaum: Theodor Mayer. Ein Nachwort auf den 70. Geburtstag eines bedeutenden Geschichtsforschers aus dem oberen Innviertel . 15

Hermann Vetters: Der Georgenberg bei Micheldorf I. Bericht über die Grabung des Jahres 1953 (mit Bericht über die Bearbeitung der Keramikfunde von H. Mitscha-Märheim) 23

Kurt Holter: Der Georgenberg bei Micheldorf II. Die geschichtlichen Probleme des Georgenberges 44

Hans Anschober: Die dramatische Dichtkunst im Stifte Lambach. Die weltliche Dichtkunst 52

Ernst Burgstaller: Schafmusterung im Salzkammergut 64

Bausteine zur Heimatkunde

Franz Pfeffer: Eine Ansicht der Grazer Burg im Greiner Marktbuch . . 79

Herbert Jandaurek: Ein römisches Bauwerk bei Breitenschützing . . 81

Gilbert Trathnigg: Probegrabung in der Kirche Heiligenkreuz . . . 84

Georg Wacha: Die Verlegung des Freistädter Paulimarktes nach Linz in den Jahren 1626 und 1627 86

Heinrich Wurm: Gallspacher „Kurgäste" im 17. Jahrhundert 94

Rupert Ruttmann: Die ersten Schulmeister in Andorf 98

Gilbert Trathnigg: Frosch und Kröte auf Welser Bildwerken 99

Roman Moser: Der Hallstätter Gletscher — heute der größte Gletscher der Nördlichen Kalkalpen 103

*

Oberösterreichische Chronik 1953 104

Schrifttum

Karl Eder: Ein geschichtliches Standardwerk für Oberösterreich . . . 119

Alfred Hoffmann: Zur Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte des unteren Mühlviertels 121

Buchbesprechungen 123

Alfreds Marks: Von der wissenschaftlichen Arbeit unseres Nachwuchses. Dissertationen 128

Beilage

Die Holztrift im Salzkammergut

Von Engelbert Koller

(Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich. Herausgegeben von Dr. Franz Pfeffer. Band 8. 112 Seiten und 26 Abbildungen auf 21 Tafeln)

Probegrabung in der Kirche Heiligenkreuz

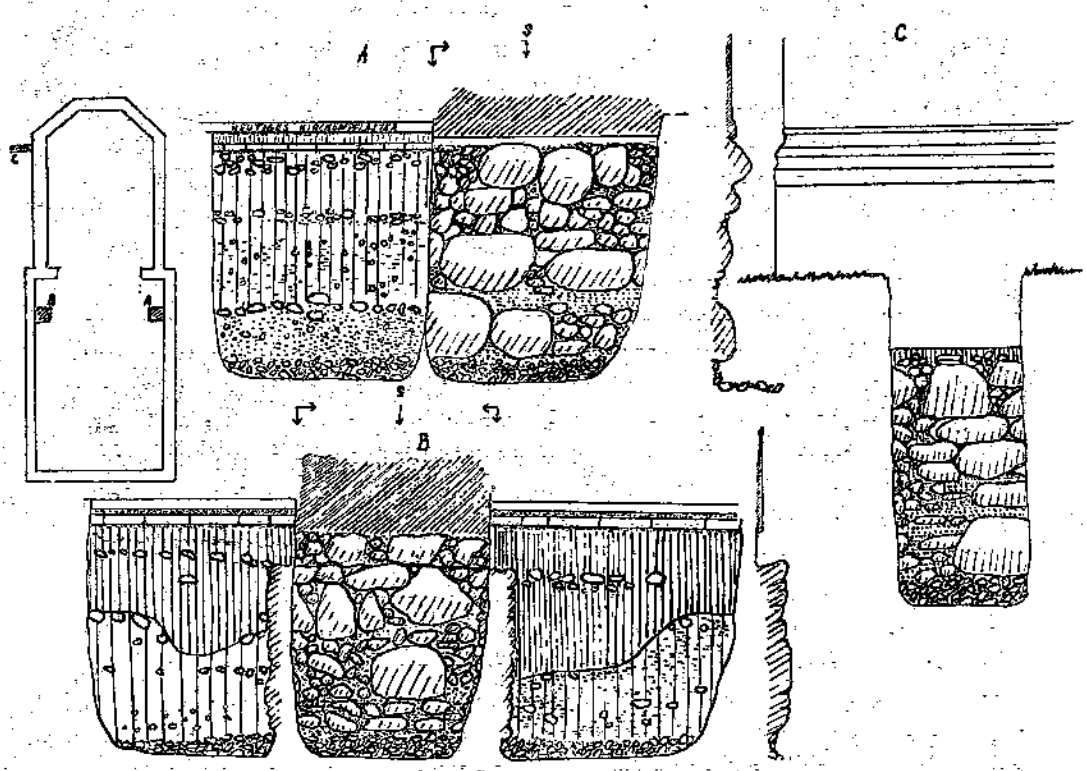
Franz Brosch hat bei seiner Untersuchung der Quadrafluren in Oberösterreich im Jahrbuch des o. ö. Musealvereines Bd. 94, 1949, S. 141, festgestellt, daß die Pfarrkirche Heiligenkreuz, Gemeinde Micheldorf, in ihrer Orientierung genau mit der übereinstimmt, die er bei den von ihm erkannten Quadrafluren vorfand, nicht aber mit der sonst bei den Kirchen üblichen Orientierung. Ihm schien es daher naheliegend, daß die Kirche auf einem römischen Gebäude errichtet worden sei. Träfe dies zu, so würde sich aus der Orientierung dieses Gebäudes, das ja mit den Quadrafluren übereinstimmen müßte, die abweichende Kirchenorientierung erklären. Gegen diesen an sich verlockenden Gedankengang sprach einerseits die Lage der Kirche, ihre späte urkundliche Erwähnung und die Fundleere in der Umgebung der Kirche. Auch auf dem Friedhof, der sich mit Ausnahme der Straßenfront um die Kirche herumzieht, sind weder Kleinfunde gemacht worden, noch wurden beim Ausheben der Gräber Mauerreste angeschnitten. Eine eindeutige Klärung dieser Frage war aber doch nur durch eine Grabung möglich. Diese konnte nunmehr im Auftrage des O. Ö. Landesmuseums durch das Entgegenkommen des Pfarrers von Heiligenkreuz, P. Maurus, anläßlich der Renovierung der Kirche durchgeführt werden. Angeregt wurde die Grabung durch Dr. Hermann Vetters vom österreichischen Archäologischen Institut in Wien und von Dr. Kurt Holter, Wels.

Im Kircheninnern wurde an beiden Seitenwänden 2,10, bzw. 2.40 m von der zum Chor einspringenden östlichen Wand gegraben. Lage und Größe der Suchgräben wurden durch die Stellen bestimmt, wo infolge der Renovierung der Fußboden bereits abgehoben war. An der Außenseite der Kirche wurde eine Stelle gesucht, wo sich zur Zeit kein Grab befindet. Obwohl an allen drei Stellen bis in den anstehenden Pechschotter hineingegraben wurde, fand sich an keiner der drei Stellen irgend ein älterer Mauerzug. Auch Kleinfunde fehlten vollständig. Die Struktur der Mauer war an allen drei Stellen, also auch beim Chor gleichzeitig; auch die Tiefe der Fundamentierung wies keine Unterschiede auf. Das Mauerwerk ist deshalb sicher gleichzeitig aufgeführt worden. Die abweichende Orientierung der Kirche kann daher nicht durch einen Aufbau auf römische Gebäudereste erklärt werden, denn ein solches Gebäude konnte nicht nachgewiesen werden.

Das Fundament besteht aus unbehauenen Steinen verschiedener Größe, die sich ohne bestimmte Ordnung in allen Lagen finden. Ein Unterschied ist jedoch bei der Mörtelung zu beobachten. Während die untersten Lagen in einem weißen, stellenweise fast schmierigen Kalkmörtel verlegt sind, ist in den oberen Lagen dieser nicht zu finden. An seine Stelle ist teilweise Sand mit Mörtelspuren und in den obersten Lagen fester Mörtel, grau oder bräunlich, getreten.

Die beiden Seitenprofile beim Suchgraben A waren einander völlig gleich, während sie bei B Störungen aufweisen. Die von C waren, da sich dort früher Gräber befanden, für unsere Untersuchung bedeutungslos.

Auf den Schotterboden folgt bei A eine sandige Schichte, die durch eine Steinlage abgeschlossen wurde. Darauf folgt eine mit Sand durchmischte Erdschichte, in der sich nur ein einziges Ziegelbruchstück gefunden hat. Den Abschluß bildet wieder eine Steinlage, unter der sich Mörtelreste befanden. Über ihr folgt reiner Humus, eine dritte Steinlage, Mörtelung und ein Ziegelpflaster. Auf dieses wurde in jüngerer Zeit Erde aufgebracht als Untergrund für das heutige, in Mörtel gebettete Pflaster.



Probegrabung in der Kirche Heiligenkreuz, Gemeinde Micheldorf. Profile der Suchgräben A, B und C (1 : 40). Links oben Grundriß der Kirche Heiligenkreuz mit Situation der Suchgräben (1 : 600)

Im Suchgraben B fehlt die unterste Steinlage, die beiden anderen sind nicht deutlich ausgeprägt. Bei diesem Suchgraben waren ja Störungen zu beobachten. Die mittlere und die obere Steinlage sind jedenfalls Reste alter Fußböden der Kirche. Auf Umbauten der Kirche deutet auch eine Säule in der nordwestlichen Ecke hin, die anläßlich der Grabung vom darauf befindlichen Putz freigelegt wurde. Sie erwies sich als ein Eckenbau-Element, an der rechts und links Ansätze für die Seitenmauern ausgebildet waren. Links setzte ein Bogen an. Etwas ober der Säule befindet sich ein Wulst im Putz. Er verdeckt eine Mauerfuge, aus der schmale, flache Steine etwas hervorragen.

Gilbert Trathnigg (Wels)